

# Belisar.

---

Heroisch-tragische Oper in drei Aufzügen,

von

**Salvator Cammarano.**

---

**Musik von Donizetti.**

Türk. Bibliothek  
Kaufmanns

67907

---

**Nigo,**

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

**1841.**

## P e r s o n e n .

---

- Justinian, römischer Kaiser im  
Orient . . . . . Herr Herbort.  
Belisar, sein Oberfeldherr, . Herr Günther.  
Antonia, Belisars Gemahlin, Mad. Hoffmann.  
Irene, ihre Tochter, . . . Dem. Ang. Köhler.  
Alamir, Gefangener Belisars, Herr Hoffmann.  
Eudora, Irenens Freundin, Dem. Leseur.  
Eutropius, Anführer der kais  
serlichen Leibgarde, . . Herr Sammt.  
Eusebio, Aufseher der Ge  
fängnisse, . . . . . Herr Ziegler.  
Octavio, Heerführer der Ala  
nen und Bulgaren, . . Herr Schmidt.  
Senatoren, Volk, Veteranen,  
Alanen und Bulgaren, Frauen  
und Mädchen.

(Eintretende Veränderungen in der hier oben abgedruckten  
Rollen-Besetzung ergiebt der täglich erscheinende Theater-  
Zettel.)

---

# Erster Aufzug.

## Der Triumph.

### Scene 1.

#### No. 1. Introduction.

#### Chor.

Heil Dir! o tapfrer Krieger,  
Bezwinger der Barbaren;  
Der Lorbeer schmücke den Sieger,  
Lohne des Kampfes Gefahren,  
Aus neuen Völkerstreiten  
Blühet Dir neuer Ruhm,  
Herrlich durch alle Zeiten  
Strahlet Dein Heldenthum.

### Scene 2.

#### Irene. Eudora. Chor.

Irene. Eile, o Freundin, laß uns empfangen  
Ihn, den Sieger, den Vater umfangen;  
Volkseschaaren, in jubelnden Wogen,  
Sind den Helden entgegengezogen;  
Zu den Tönen der Tuba erschallen  
Hochgesänge in Jubel und Pracht.

Sieh die Adler, die siegenden wallen,  
Die den Feinden Verderben gebracht;  
Die Hand, die siegend brach der Feinde  
Reih'n,

Sie soll mit Zärtlichkeit umfassen seyn.  
Und wenn der Vater dann die Arme  
beut,

o lang entbehrte Lust, o Seeligkeit.  
Ob auch im Thränenstrom das Wort mir  
fehle

Und auf der Lippe stirbt der Freude Klang,  
Liegt doch im Blicke mir die ganze Seele,  
Mein Schweigen kündet laut den seel'gen  
Drang.

Eudora u. Chor. Belisar nahet — tauscht für  
den Lorbeer

Den stillen Myrthenkranz!  
Auf, zum Empfang!

### S c e n e 3.

#### No. 2. Scene und Arie.

Antonia. Eutropio.

Antonia. Jubel, schallender Jubel . . .

Eutropio. Des Volkes Schaaren  
Strömen ans Ufer, grüßend im Freuden-  
taumel

Den sieggekroñten Gatten.

Antonia. Den Gatten, des Sohnes Mörder! —

Eutropio. Ha, was hör' ich?

Antonia. Vernimm denn, — mein tiefer Abscheu  
Sey Dir der Wahrheit Bürge:  
Der Slave meines Gatten, Proflus, im  
Tode

Hat er bekant, daß meinen Sohn zu morden  
Belisar ihn geboten, daß er ihn schleppte  
Fern von Bizanz, zum blut'gen Werke  
schwanger

Den Stahl — doch schauernd entsant  
er ihn wieder.

Erfüllt von Schrecken und Grauen  
 Verließ er, eilig fliehend, den armen  
 Knaben,  
 Fern am Meeres-Strande  
 Eine Beute dem Raubthier, oder den Flu-  
 then.

Eutropio. Was hör' ich! Schrecklich! die Natur  
 so arg verläugnen, —  
 Ach, Dich beklag' ich!

Antonia. O Leiden, o namenloses Leiden!  
 Ach, das Grab soll ich nicht kennen,  
 Nicht die Asche meines Sohnes,  
 Ewig gleiten meine Thränen,  
 Ewig klagt mein armes Herz.  
 Hat vielleicht das Thier des Waldes,  
 Hat die Welle ihn verschlungen?  
 Wer hat meinen Gram durchdrungen,  
 Wer erfasst der Mutter Schmerz?

Eutropio. Mir vertraue, sein Verbrechen  
 Soll er mit dem Blut bezahlen;  
 Doch bedenke Dein Versprechen,  
 Meiner Lieb' geheime Qualen  
 Am Altare —

Antonia. Doch sage, die Schlingen  
 Dunkler Nächte?

Eutropio. Ihn fest umschlingen!  
 Kunstgewandt mit falschen Zeichen,  
 Ist das Schreiben schon durchwebt —

Antonia. Seine Sterne?

Eutropia. Erbleichen.

Antonia. Süße Rache mich erhebt!  
 Ja, nur Rache sey mein Streben,  
 Meine Wonne, mein Verlangen;  
 Thränen bleichen meine Wangen,  
 Fallen soll des Gatten Stern.

Eutropio. Berge noch der Rache Schlangen,  
 Dein Gemahl, er ist nicht fern.

## S c e n e 4.

## No. 3.

Justinian. Chor.

Justinian.

O Gott der Schlachten, dir gebühret  
 Des Sieges Preis und Ehre,  
 Der im ital'schen Kriege geführt  
 Des Reiches tapfre Heere,  
 Der durch die Siege Belisars  
 Den Gothen-Stamm bezwang,  
 Der um die Kaiserkrone mir  
 Kränze des Lorbeers schlang.

(Er besteigt den Thron.)

## S c e n e 5.

(Triumphzug Belisars.)

Chor.

Laßt neue Sieges-Hymnen  
 Laut durch die Lüfte flingen,  
 Ja, bis zum fernsten Norden  
 Möge die Kunde dringen,  
 Daß es den wilden Horden  
 Tief in der Seele graut.  
 Belisars Name, den Feinden  
 Sey er ein Schreckenslaut,  
 Aus neuen Völkerstreiten  
 Erblüht Dir neuer Ruhm,  
 Herrlich durch alle Zeiten  
 Erstrahlt Dein Heldenthum.

## S c e n e 6.

R e c i t a t i v.

Vorige. Belisar. Alamir. Gefolge.

Belisar. Cäsar, wir siegten; Italien das Stolze,  
 Das Verlangen, die Wonne aller Blicke,  
 Ward unsern Siegen zum Lohn.

Empfange hier die reichen Trophäen —  
 und hier  
 Des Landes Blüten, — Helden im  
 Kampfe,  
 Doch nicht gekrönt vom Siege. —  
 Darf ich ein Zeichen des Dankes  
 Zu hoffen wagen, so fleh' ich für sie  
 Um Gnade zu Dir, dem Vorbild edler  
 Milde.

Wird stehen nicht vergebens der Sieger  
 für Besiegte?

Justinian. Im Kriege furchtbar, im Frieden menschlich  
 und immer

Der edle erhab'ne Belisar.

(Auf die Gefangenen zeigend.)

Ihr Schicksal leg' ich

In Deine Hände.

(steigt vom Thron.)

Umarme mich! — Es schalle

Jubel aus jedem Munde.

Alles fei're diese schöne Stunde.

(ab mit Gefolge.)

## Scene 7.

### No. 4. Scene und Duett.

Belisar. Alamir und Gefangene.

Belisar. Frei seyd Ihr Alle, ich entlaß Euch.

(Die Gefangenen gehen.)

Belisar (zu Alamir). Was seh ich! verschmähet  
 Alamir meine Gabe?

Alamir. Nein, keinen Undank —

Doch mich ketten der Lieb und Ehrfurcht  
 Bande

Ewig an Dich! Freiheit hat keine Reize  
 Ferne von Dir.

Belisar. Wohl an!

So bleibe mein, frei bleibe mir zur Seite.  
 (für sich.)

Es regt bei seinem Anblick

Sich ein Laut in meinem Herzen,  
Für den ich keine Worte finde.

D u e t t.

- Belisar. Als man Dich einst gefangen,  
Blutend, mit bleichen Wangen,  
Am Efrasinen'schen Strande  
Brachte besiegt vor mich, —  
Zogen mich zarte Bande  
Mit Allgewalt an Dich.
- Alamir. Mich soll Dein Haus umfassen,  
Was kann ich noch verlangen?  
Möge des Lebens Klage  
Versenkt im Lethe seyn,  
Die Wiege meiner Tage  
Wird mir ein Grab auch weih'n.
- Belisar. Du ein Grieche! Du hier geboren?
- Alamir. Ja, ein Grieche!
- Belisar. Von welchem Stamme?
- Alamir. Meinen Vater kannt ich nimmer,  
Ein Barbar hat mich erzogen.
- Belisar. Nein! nimmer sollst Du einsam stehn,  
Es soll ein heit'rer Tag Dir lachen,  
Ja, Dir lachen, nach düstern Morgen.  
Mir auch ward ein Sohn geboren,  
Musste seinen Tod beklagen! —  
Seh der Sohn den ich verloren.
- Alamir. Ich Dein Sohn nun, und Du mein Vater!  
Wonne, die ich nie empfand.
- Belisar. Wie im Frieden —
- Alamir. So im Felde —
- Belisar. Hand in Hand.
- Alamir. Ja, Hand in Hand!
- Beide. Ja, auf dem Feld der Ehre,  
Kämpf ich } an Deiner } Seite,  
Kämpft er } an meiner }  
Theilen den Schmerz, die Freude,  
Wir wollen Hand in Hand.  
Im Tode so wie im Siege,  
Bereine uns ein Band.
- Belisar. Nimmer wirst Du einsam stehen.

Alamir. Nein, nein!

Belisar. Sey mein Sohn!

Alamir. O welche Wonne!

Beide. Ja, auf dem Feld der Ehre u.

### S c e n e 8.

#### No. 5. Recitativ und Scene.

Vorige. Antonia. Irene. Eudora. Weibliches Gefolge.

Irene. Vater!

Belisar. Irene! willkommen!

Irene. In Deinen Armen!

Belisar (zu Antonia). O Himmel! was seh' ich?

Aus Deinen bleichen Zügen

Spricht tiefer Gram und nicht des Tages  
Freude;

Traf mein Haus ein neues Unglück?

Antonia. Neues? — Sey ohne Sorgen!

Wie Du geschieden von ihm wird Dich  
begrüßen

Dein friedlich Haus, nur Proklus, Dein  
treuer Sklave,

Er ist geschieden aus diesem Thal der  
Leiden —

Und Verbrechen.

Belisar (bei Seite). Seine Schuld werd' ihm ver-  
geben!

### S c e n e 9.

Vorige. Eutropio und Wachen.

Eutropio. Auf Befehl des Kaisers Dein Schwert  
ich fordre.

Alamir. Traum' ich!

Belisar. Sprichst Du im Wahne? —

Entr. So kühne Sprache

Zient Dir nicht mehr, beuge die stolze  
Stirne

Vor dem Gebot des Kaisers.

Irene. Du wagst es?

Alamir. Ha Frecher!

Belisar. D schweiget! Ich kenne meine Pflicht;  
Doch Belisars Schwert empfang  
Nur die Hand des Tapfern.  
(Giebt sein Schwert an Alamir.)  
Wohlan!

Irene. Vater!

Alamir. Ich muß Dir folgen —

Belisar (winkt ihm zu bleiben und geht mit Eutropio und Wachen ab).

Eudora und Chor. O Himmel!

Antonia. Es wächst die Saat der Rache.

Alamir. Ich zittre!

Irene. Ich bebe. (Alle ab.)

## S c e n e 10.

### No. 6. C h o r.

(Saal des Senats.)

Senatoren. Was mag das seyn?

Was ruft so eilig uns

In diese Hallen?

Ein banges Vorgefühl

Durchbebt uns Alle.

Einige. Giebts einen Schuldigen

Vielleicht zu strafen?

Anderere. Oder das Vaterland ruft zu den Waffen.

Alle. Doch seht den Kaiser dort

So schweigend schreiten,

D seht, im Angesicht

Grub tiefes Leid

Sich deutlich ein;

Was mag es seyn?

## S c e n e 11.

## No. 7. Scene und Finale.

Vorige. Justinian.

Justinian. Ihr Stützen meines Thrones, kühnes  
 Verbrechen  
 Bannt die Freude des Tages. Vor Euch  
 berufen,  
 Angeklagt des schändlichsten Verbrechens  
 Ward ein Mann, dessen Anblick, sein bloßer  
 Anblick  
 Euch wird das Herz durchbohren,

Senatoren. Wer?

Justinian. Belisar!

Senat. O Entsetzen!

Justin. Er nahet.

## S c e n e 12.

Vorige. Belisar. Eutropio. Wachen.

Justin. Richtet, Ihr Väter!

Eutr. Ich zeihe Belisar  
 Des Hochverraths.

Belisar. Was hör ich.

Eutr. Ja, heute noch, wenn sich der Tag ge-  
 neigt

Seines Triumphs, lag es in seinem Plane  
 Durch Empörung des Heeres,  
 Verletzung aller Gesetze, Ermordung des  
 Kaisers,

Die höchste Gewalt an sich zu reißen.

Belisar. Freche Verläumdung!

Eutr. Hier der Beweis der Klage,  
 Seht dies Schreiben, das er selbst ver-  
 faßte.

Belisar. Laßt sehen! — Es ist das Meine! —

Justin. So lies denn!

Belisar. Was seh ich?

Welch ein Geweb des Truges!

Ja, diese Blätter sandt ich aus dem Lager

An meine Gattin, — doch die Macht der  
Hölle,

Die Hand eines Dämons  
Fügte zu trauten Stellen Worte des Frevels.

Justin. Also.

Belisar! Das Zeugniß der Gattin mag entscheiden;  
Doch auf des Rechtes Wege gilt nicht die  
Liebe,

Gilt nicht der Haß, ich weiß es.

Justin. Sie soll erscheinen.

### S c e n e 13.

Vorige. Antonia. Irene. Almir.

Belisar. Tochter und Gattin, ihr ahnt nicht was  
mir droht . . . .

Mich führen dunkle Mächte  
Heut am Tag' des Triumphs dem Tod  
entgegen.

Almir u. Irene. Dem Tod! —

Belisar. Betrachte! In diese Blätter, meiner Liebe  
Bothen,

Drang Feindes Hand, durchwebte sie mit  
Lügen,

Mord und Empörung! —

Durchgeh' sie! — Und sprich,  
Ob ich dies Schreiben also Dir gesandt.

Antonia. Ja!

Belisar. Ja? was sagst Du?

Irene. O Mutter.

Justin. u. Senat. Ha schuldig.

Antonia. Ich sprach nur ein Wort der Wahrheit.

Almir. O Himmel!

Belisar. Gattin, sprich die Wahrheit! —

Antonia. Ich sprach sie.

Justin. u. Senat. Schuldig des Verraths.

Alle. O Himmel!

Belisar. Ha! von wem ward ich verrathen!

Blendet mein Auge die Qual;

Es bleicht vor solchen Thaten

Noch nicht der Sonne Strahl?

Antonia. Ach, stärke mich blutiger Schatten,

- Kraft hauch mir ein in der Qual —  
 Verderben auf den Gatten,  
 Dann sink, o Sonne, Dein Strahl.
- Irene. Mein Vater so verrathen,  
 Ich trage, ich trag nicht die Qual.  
 O, flieh so schwarze Thaten,  
 Du heller Sonnenstrahl.
- Alamir. Der Held so schändlich verrathen,  
 Ach, Beben erfasst mich und Qual;  
 So grauenvolle Thaten  
 Schaut noch, o Sonne, Dein Strahl.
- Eutropio. Blut'ge Rache dem Gatten,  
 Schwor sie in ihrer Qual.
- Justin. u. Chor. Gehüllt in tiefe Schatten,  
 Erbleicht der Sonne Strahl.
- Belisar. Bist Du nicht Gattin und Mutter,  
 Die schamlose Klage, sie raubet  
 Das Leben mir, die Ehre,  
 Und ihr den Schutz des Vaters.  
 Wenn Gattenpflicht und Liebe  
 Dir im Busen auch schweigen,  
 Kannst Du das laute Mahnen,  
 Des Herzens selbst verläugnen?  
 Sprich!
- Antonia. Das Mahnen des Herzens? o Unmensch!  
 Dir schlägt kein Herz im Busen. —
- Belisar. Wie?
- Antonia. Ja! — — Profluß! —
- Belisar. Wohlan!
- Antonia. Hat mir im Tode  
 Bekannt das blut'ge Geheimniß.
- Belisar. Wie! Himmel! —
- Irene u. Alamir. Er schaudert!
- Justin. u. Chor. Er birgt sein Antlitz.
- Antonia. Des Sohnes Mord beslecket ihn.
- Irene u. Alamir. Himmel!
- Justin. Mord am eignen Sohn!
- Alle. O grauenvoller Tag.
- Belisar. Ich sah im Traum ein Schreckensbild,  
 Im fremden Kriegsgewande,  
 Das seine Waffen erhoben.  
 Zum Schmach dem Vaterlande;

Mußte im Antlitz des Kriegers  
 Die Züge des Sohnes entdecken;  
 Das Herz im Busen erstarrte mir,  
 Mein Haar sich sträubte vor Schrecken.  
 Dann ließ ich mir den Sinn des Traumes  
 deuten

Durch einen Seher. —

Er sprach: — es wird dem Reiche Ver-  
 derben

Dein eignes Blut bereiten.  
 Und bangend für des Reiches Wohl,  
 Brach ich die heiligsten Bande  
 Und brachte zum Opfer dem Vaterlande  
 Das Leben des Sohnes.

Irene u. Almir. Thränen verdient sein Loos.

Antonia. Eutropio. Justinian. Chor.  
 O grauenvoller Tag.

Antonia. Stirb! Du brachest die heiligsten Bande!  
 Himmel und Erde Dich Unmensch ver-  
 dammen!

Ja, Dein Blut sey den Flammen  
 Meiner Rache zum Opfer gebracht.  
 Ach, wohin ich die Blicke auch wende,  
 Seh den zürnenden Schatten ich schweben,  
 Seh den Sohn aus dem Grabe sich heben,  
 Hör sein Stöhnen in schauriger Nacht.

Belisar. Nicht fall' ich auf dem Felde der Ehre,  
 Meine Gattin das Beil mir bereitet!  
 Doch von Dir sey mit Blumen und Zähre  
 Liebend meiner am Grabe gedacht.  
 Mag mit Recht die Natur mich verdam-  
 men,

Muß den Tod und die Schande ich tragen,  
 Schweigt Ihr Griechen, Euch ziemt nicht  
 zu flagen,

Hab Euch Alles zum Opfer gebracht.

Irene u. Almir. Ha, gelöst sind die heiligsten  
 Bande,

Seine Gattin den Tod ihm bereitet.  
 All mein Glück von der Erde nun scheidet,  
 Todes Grauen umfängt mich und Nacht.

**Entr.** Seine Sterne, sie sind schon gefallen,  
 Tod und Schande den Schuld'gen umfangen,  
 Bald gestillt ist mein Racheverlangen  
 Und das Ziel heißer Liebe mir lacht.

**Justinian u. Chor.** Grollend hüllt sich der Him-  
 mel in Dunkel  
 Und die Donner der Rache erschallen.  
 Ha, so tief ist der Feldherr gefallen,  
 Todes Grauen nun waltet und Nacht.

---

## Zweiter Aufzug.

---

### Das Gyl.

#### Scene 1.

No. 8. Introduction, Scene und Chor.

#### Chor.

**Chor.** O Feldherr!

**Einige.** So schmäzlich verrathen.

**Anderere.** O Tag der Schande.

**Alle.** So lohnt man Heldenthaten  
 Im Vaterlande.

## S c e n e 2.

Vorige. Almir.

Almir. Meine Freunde, Ihr klaget,  
 Das Schicksal Belisars beklagt Ihr;  
 So hat die Kunde gelogen  
 Die ich vernahm, daß der Kaiser  
 Den Spruch, der ihn verdammt zum Tode,  
 Gemildert hat in Verbannung.

Chor. Die Wahrheit ward Dir kund,  
 Doch eine That des Frevels  
 Erscholl noch nicht zu Dir.

Almir. Ich bebe.

Chor. Der Kaiser ließ den Gnadenspruch  
 Mit dem Befehl ergehen:  
 „Es soll das Auge Belisars  
 Mein Antlitz nie mehr sehn.“  
 Eutrop, vom finsternen Dämon  
 Der Rache nur geleitet,  
 Hat schaudervoll gedeutet  
 Das mildere Gericht.

Almir. Was that der Bösewicht?

Chor. Er raubte —  
 Er raubte dem Helden das Augenlicht!

Almir. O schweigt, schweiget Freunde!

## A r i e.

A n d a n t e.

Almir. Ach diese schreckliche Kunde  
 Durchbebt mich mit Todesschauer  
 Und in der Tiefe der Seele  
 Senket sich ew'ge Trauer.  
 Zu Eis erstarrt die Thräne  
 Erstarrt mir dieses Herz;  
 Unsel'ges Licht des Tages  
 Verbirg mir Deinen Schimmer.  
 Decke auch mich, o Schreckensnacht!  
 Die ihn umfängt für immer,  
 Ach verhülle mir den Jammer,  
 Des Helden und seinen Schmerz.

Chor. Seine Tochter!  
Alamir. Ach, wie zerstört —

S c e n e 3.

Vorige. Irene. Eudora. Gefolge.

Alamir. Deine Trauer und Deine Thränen  
Ründen mir, daß Du, o Arme!  
Die Gewaltthat schon vernommen.

Irene. Ach, mit Schauern! — der arme Vater!

Alamir. Wer wird folgen den Verbannten?  
Wer soll ihn leiten?

Irene. Ich!

Alamir. Du? — es sey! —

Doch ich muß scheiden,  
Andres Werk muß ich bereiten;  
Dieses Schwert, das Schwert des Helden,  
Gab ein Gott in meine Hand.

Zittre, Bizanz! ich will vergelten,  
Rache hat mein Herz entbrannt.  
Leb wohl, Irene! ich muß nun scheiden,  
Tröste den Vater in seinem Schmerz.  
Der Armen Thränen, der Armen Leiden,  
Ach, sie ergreifen mir tief das Herz.

A l l e g r o .

Zittre, Du Stolze, Tyrannin der Welten,  
In Staub und Trümmer falle Dein Reich.  
Und all ihr Thränen des edlen Helden,  
Mit Strömen Blutes räche ich euch.

Irene. Ach, bei den Leiden des armen Vaters,  
Traf meinem Busen ein Todesstreich.

Eudora. Chor.

Wer nicht beklaget das Loos des Helden,  
Der hat kein Herz, ist dem Tiger gleich.

Alamir. Bizanz erzittre! — das Schwert des Hel-  
den

Gab ein Gott in meine Hand! —

Zittre, Du Stolze &c. &c.

(Alamir und Chor ab.)

## S c e n e 4.

## No. 9. Recitativ.

Irene. Eudora und Gefolge.

Irene. Ihr Eheuren, von Euch muß ich nun schei-  
den,

Eurer Sorge sey die Mutter empfohlen.

Ach, keine Thränen! — festen Muthes be-  
darf ich. —

Wenn ich fern von Euch, in Eurem . . . .

Gedenket meiner dann, und weihet eine  
Thräne,

Des Mitleid stille Thräne mir.

Lebt wohl;

(Eudora und Gefolge ab.)

Ha, man erschließt die Pforte der Qual!  
Er nahet! — O grauffer Anblick!

## S c e n e 5.

Irene. Belisar. Eusebio. Wache.

Belisar. Mild're Lüfte mich hier umfangen!

Ich fühl' den warmen Strahl der Sonne.

Irene. Ach, ich trage nicht den Jammer!

Eusebio. Des Kaisers Gnade

Sendet Dir einen Führer in die Ver-  
bannung.

(für sich.)

Wer fühlt nicht Erbarmen und Schmerz?

Hohe Bewundrung weih' ich der Edlen!

O, welche Kindesliebe! (ab.)

## S c e n e 6.

## No. 10. Duett und Finale.

Irene. Belisar.

Belisar. O Du, der in dem grauenvollen Dunkel,  
Das auf ewig mich umnachtet,

Mir zum Stab will dienen,  
Reich' Deine Hand mir!

Irene (für sich). Himmel!

Belisar. Sprich, wo bist Du? Du wolltest  
In die Verbannung mir folgen?  
D, sicher lacht auch Dir keine Freude,  
Da Du Erbarmen fühlst  
Mit fremden Leiden.

Irene. Nicht mächtig meiner Thränen,  
Mir die Worte ersterben.

Belisar. Zu meinem Heerde geh —  
Eile, — o fliege — hier harre ich Deiner,  
Will noch einmal im Leben die Tochter  
sehen.

Was red' ich vom Sehen? Meine Lippe  
Kann kaum den Frevel glauben, den man  
gewagt!

Kann mein Auge sie nicht erblicken,  
Wenn ich nur die Stimme höre.  
An den Busen laß mich sie drücken  
Ob das Vaterherz auch bricht;  
Segnen sie zum letztenmale.

Irene. Gott! gieb Kraft mir — hilf mir tragen —  
Gieb mir Muth in dieser Stunde,  
Ach meine Kräfte mir versagen,  
Welche grauenvolle Pein;  
Ach, jeder Hauch von meinem Leben  
Schmerz und Klage wird er seyn.

Belisar. Führe die Tochter in meine Arme —  
Wie Du weinst?

Irene. Vater! — —

Belisar. O Himmel! welche Töne?

Irene. O theurer Vater!

Belisar. Wie? Irene!

Irene. In Staub vor Dir. —

Belisar. Komm, Irene, in meine Arme,  
Ach! ich kanns nicht glauben.

Irene. Ja, ja!

- Belisar. Bei mir!  
 Wenn ich Thränen noch fände,  
 Sie neyten meine Wange,  
 Im höchsten Freudendrange;  
 Entfloh'n ist all mein Gram  
 An Deiner Seite, mein theures Kind!
- Irene. Laß mich, o Vater! folgen Dir,  
 Laß mich Deine Leiden theilen;  
 Ja, die Verbannung trag ich gern,  
 Kann ich bei Dir doch weilen.  
 Treu noch im Tod, umfange uns,  
 O theurer Vater, ein Grab.
- Belisar. Bedenk' das Loos der Armen,  
 So ohne Obdach und Nahrung  
 Dem Mangel preisgegeben.
- Irene. Mir bietet der Fels ein Obdach,  
 Es neigt sich die Frucht der Palmen,  
 Die Quelle ladet mich ein.
- Belisar. Doch einsam, allein auf rauhen Pfaden!
- Irene. Bin ich bei Dir nicht?
- Belisar. Und wenn einst Grams Leiden  
 Mehr als die Jahre, den Vater Dir  
 rauben?
- Irene. Dann sey der Vater  
 Aller Waisen mein starker Hort!
- Belisar. Laß uns ziehn! in Dir, o Theure!  
 Ward ein Engel mir gegeben,  
 Der mich leitet durch mein Leben,  
 Voll Verrath und herber Qual.  
 Ach, dem Herzen bist Du theurer  
 Als des Auges heller Strahl.
- Irene. Ja, ich leite Dich, mein Vater,  
 Auf des Lebens dunklen Pfade,  
 Kraft verleihe mir Gottes Gnade,  
 Daß ich lindre Deine Qual;  
 Ward mein Vater auch geblendet,  
 Wacht doch meines Auges Strahl.
-

# D r i t t e r A u f z u g .

---

## D e r T o d .

### S c e n e 1 .

#### No. 11. I n t r o d u c t i o n .

Belisar. Irene.

Irene. Hier ruhe mein Vater auf dem weichen  
Moose,  
Von dem Pfade ermattet  
Und von der Sonne Brand, laß uns ver-  
weilen.

Belisar. Mich rühret Dein Schicksal! Ach, die  
Sterne  
Die Dir so freundlich im Vaterhause  
lachten,  
Mit meinem Auge erloschen.  
Horch, von rauhen Kriegestönen,  
Hör' ich beben den Wald, das Thal er-  
dröhnen.

Irene. O Himmel!

Belisar. Was siehst Du?

Irene. Lange Züge von Kriegern strömen in  
Eile  
In unsere Nähe, o laß uns entfliehen.

Belisar. Ha, nimmer fliehet Belisar!

Irene. O kommt nur bei Seite,  
Eine Höhle uns winket.

### S e e n e 2.

#### No. 12. C h o r.

Alamir. Ottavio und Chor.

Laßt Waffenklang und Schlachtenruf  
Furchtbar erschallen,  
Bebend soll hallen  
Das Land und das Meer,  
Nacht uns're Macht mit Sturmgewalt  
Muß alles weichen,  
Zitternd erbleichen  
Das griechische Heer.

### S c e n e 3.

#### No. 13. Scene und Zerzett.

Vorige. Belisar. Irene.

Alamir. Ihr kampfbewährten Krieger,  
Seht in der Ferne den Staub sich er-  
heben,  
Gleich einer Wolke, er verbirgt die Feinde  
Das stolze Kaiserheer;  
Bald gilt der Waffen kühnes Wagen.

Belisar. Die Stimme!

Irene. Alamir!

Octavio und Chor. Glaubst Du wirklich,  
Daß sie zu uns sich schlagen?

Alamir. D laßt nur Belisars Namen erschallen,  
Denn all die Schaaren der Tapfern,  
Die unter dem ergrauten Helm dem Hel-  
den,  
Gefolgt zum Siege, harren hervor zu  
brechen,  
Des Feldherrn Schmach zu rächen.

Octavio und Chor. So laß zum Waffentanz uns  
eilen.

Alamir. Die Worte: „Rache und Belisar“ laßt  
erschallen.

Octavio und Chor. Zum Kampfe.

Belisar. Nicht wagt es!

Alamir. Belisar!

Octavio u. Chor. Dieser? Feldherr Belisar!

Alamir. D laß mich Deine Knie umfassen.

Belisar. Wag es nicht! Nimmer bist Du würdig  
Den Staub zu küssen, der den Fuß mir  
bedeckt,  
Zum Losungsworte meinen Namen ent-  
weih'n.  
Und nanntest mich doch Vater!  
Ein Grieche willst Du seyn? -- Scham-  
loser Lügner.

Alamir. Lüge blieb stets mir fremd. —  
Auf griech'schen Boden fand ein Vandale,  
Ein armer Schiffer, mich als Säugling.

Irene. Ha, was sagst Du?

Belisar. Was bebst Du und was ergreift Dich?

Irene. D Vater! Am Tage

Als glühend kam die Mutter aus dem  
 Senate,  
 Vertraute sie mir, daß Proklus, jener  
 Sklave,  
 Schonte des armen Knaben.

Belisar. Was hör ich?

Alamir. Wär es möglich?

Belisar (für sich). Mir pocht das Herz.  
 (laut.)

Du wurdest? — —

Alamir. Ich sprach die Wahrheit:  
 Ich schwors bei diesen Zeichen ew'ger  
 Wahrheit,  
 Daß seit der Kindheit Tagen  
 Am Herzen ich bewahret; ich schwöre!

Belisar. O Tochter sprich, was Du schaust.

Irene. Ich lese am Rand den Wahlspruch:  
 „Dieses Zeichen bringet Sieg Dir.“

Belisar. Die Mutter hing solch ein Zeichen  
 Um den Hals des Knaben,  
 Als er das Licht erblickte,  
 Und auf dem Rand ward eingegraben  
 Dieser Wahlspruch.

Irene u. Alamir.  
 Gerechter Himmel!

Belisar. Irene. Alamir.  
 Wärs Wahrheit,  
 Welch neues Leben!  
 Rede, o fahre fort.

Belisar. Der Freude süßes Beben,  
 Es raubet mir das Wort;  
 Doch sprich, an welchem Gestade  
 Fand Dich der Schiffer?

Alamir. Dort wo der Pontus  
 Seine stolzen Wogen  
 Den Posporus vermählet.

Irene. Dort war es.

Belisar. Bezähme Herz Dein lautes Pochen.

Irene. Blieb Dir kein Merkmal,  
Kein Zeichen bewährend Deine Worte.

Alamir. Ja, ich entsinn' mich,  
Hier, dieser Dolch;  
Es fand ihn der Bandale  
An meiner Seite.

Belisar. D könnt ich sehen!

Irene. D reich ihn mir!

Belisar. Und zeigt der Griff des Dolches  
Nicht einen Römer?

Alamir. Ja, Junius; opfernd die Söhne,

Belisar. Ha, der Meine! ja, es ist mein Dolch!

Irene. Es waltet kein Zweifel!

Alamir. Sohn des Helden, o welche Wonne!

Octavio u. Chor. D Wonne!

Belisar. Alexis du . . . .

Alamir. Vater!

Irene. Mein Bruder!

Belisar. D komme!

Alamir. Ja, ich komm an Deine Brust.

Alle. D Welch ein Tag der Lust.

Belisar. Irene. Alamir.

D welche Seeligkeit,  
Darf ihn umfassen,  
Thränen der Wonne glühn  
Auf meinen Wangen.  
Ja, Schicksal, trocken kann  
Ich deiner Wuth.  
Ich fühle mein Herz belebt  
Mit neuem Muth.

Danke, o Himmel, Dir,  
Mit treuem Walten

Hast Du den  $\left. \begin{array}{l} \text{Sohn} \\ \text{Bruder} \\ \text{Vater} \end{array} \right\}$  mir  
Liebend erhalten.

Belisar. Kinder! laßt uns den ziehn,  
Hier waltet nur rauher Lüfte Wehen.

Alamir. Halt ein! verweile!  
Er darf nicht ziehen,  
Heilige Eide binden uns so lange,  
Bis nicht das stolze Bizanz dem Boden  
gleich.

Belisar. Was hör ich?

Octavio u. Chor. Ja, die Eide, die wir geschwo-  
ren,  
Kann der Tod nur lösen?

Belisar. Du schworst.

Alamir. Wehe mir.

Belisar. Steh' Rede mir, Du schworest?

Alamir. Ich hab geschworen!  
Entbinden kann der Tod allein  
Mich von dem heil'gen Eide,  
Ich weiß zu sterben.

Irene u. Octavio. Was beginnst Du?

Octavio. Du hemmst ihn nicht?

Belisar. Geblendet —

Octavio. Lebe, so will ich dem Bunde entsagen.

Octavio u. Chor. Auf, laßt Tod zu den Feinden  
uns tragen,  
Seine Schaaren sie sind schon geschlagen,  
Führt doch Belisar nimmer das Heer.

Belisar. Allamir. Irene.

Ha, Ihr sollt noch den Irrwahn beklagen,  
Nimmer werden die Griechen geschlagen,  
Gilt's den Kampf, die Freiheit zu wagen,  
Wird ein Belisar jeder im Heer.

(Alle ab.)

S c e n e 4.

No. 14. Recitativ, Rondo und Finale.

Justinian und Soldaten.

Justinian.

Eilet ins Lager, und meldet meine Ankunft  
Dem Feldherrn, und daß zum Kampfe  
Ich bestimme den nächsten Tag.

(Soldaten ab.)

S c e n e 5.

J u s t i n i a n. A n t o n i a.

Justinian. Wen seh ich?

Antonia. Ein Ungeheuer.

Justinian. Und Dein Verlangen?

Antonia. Will Dir enthüllen der Frevel größten.

Justinian. Deffnet Dein Mund sich ewig  
Nur zu schweren Klagen?

Antonia. O, hätte doch der Tod ihn verschlossen,  
Als er schnöde Lüge  
Mit frechem Wort bezeugte;  
Ja, schaudre nur, o Kaiser!  
Der Edle, den ich nicht wage  
Gatte zu nennen — schuldlos ist er.

Justinian. Was sagst Du?

Antonia. Die Schrift, die ihn verdammt,

Versälschte Feindes Haß;  
Zu dem Verrathe  
Bot Eutrop mir die Hand.

Justinian. Ha! Ihr Unsel'gen,  
Sterbet denn beide.

Antonia. Sterben? Ich wünsch' es, ich begehre es;  
Der Tod allein kann mich mit ihm ver-  
söhnen.

Ja sterben will ich, doch im Staub vor  
ihm,

Daß ich vom schuldigen Haupte wende  
Die grausen Drohungen der Ewigkeit.  
Daß sich das Grab mir öffne und nicht  
die Hölle.

Ach, die dunkeln Eumeniden  
Raubten mir der Seele Frieden,  
Seit dem Tage in meinem Leben,  
Den der Himmel mir mag vergeben.  
Allen bin ich, allen ein Grauen  
Und mir selber zur Höllenqual,  
Daß der Edle mir verzeihe,  
Ist der Hoffnung letzter Strahl.

Chor.

(hinter der Scene.)

Wir siegten.

Justinian.

Was soll der Jubel, dieß laute Freuden-  
geschrei?  
Erforschet und kündet.

S c e n e 6.

Vorige. Irene. Wache. Volk.

Justinian.

Irene!

Antonia.

Tochter!

Irene.

O Mutter! frohe Kunde Euch beiden,  
Es lebt Dein Sohn noch, er kehrt zurück.

Antonia.

Was sagst Du?

Irene.

In Alamir magst den Sohn Du um-  
armen.

Antonia.

Gott, sagst kein Wahn mich,  
Wärs keine Täuschung?

Irene.

Eilend fliehen die Feinde.

Antonia u. Justinian.

Fliehen?

Irene.

Du wirst erstaunen.  
Raum den Worten glauben,  
Nenne ich den Helden,  
Der die Barbaren in die Flucht geschlagen.

Justinian.

Wie? rede!

Irene.

Es ist Belisar!

Justinian.

Feldherr Belisar?

Antonia.

Ach, eh' ich scheid  
Schenkt mir der Himmel noch Thränen  
der Freude.

Alle.

Welch Unheil verkünden mir  
Die Töne der Trauer,  
Der Wehruf durchbebet mich  
Mit eisigem Schauer.  
O Ahnung voll Grauen,  
Was werden wir schauen.

S c e n e 7.

Vorige. Eusebio.

Eusebio.

O weinet, ich bringe  
Eine Kunde der Trauer.

Irene.

Der Vater?

Antonia.

Ich bebe!

Eusebio.

Ein Pfeil traf den Helden  
Vom fliehenden Heer;  
Ein tödtlicher Peil.

Irene.

O, armer Vater!

Antonia u. Justinian.

Welch herbes Geschick!

Eusebio.

Sie bringen den Helden.

S c e n e 8.

Vorige. Belisar. Almir. Chor.

Alle.

Ergreifender Anblick.

Irene.

O weh mir!

Belisar.

Irene!

Alle.

In tiefe Trauer hülle,  
O Himmel, dich ein!

Justinian.

Mein Feldherr.

Belisar.

Mein Herr — mein Kaiser! —  
Die Kinder — sind Dir empfohlen —  
Gewähre — des Sterbenden — Bitte —

Antonia

(fällt vor Belisar nieder).

Verzeihe . . . .

Belisar.

(sucht sich aufzurichten, es erfasst ihn jedoch ein Schauer und er sinkt sterbend zurück.)

Alle.

Er starb!

Antonia.

Ha, entflohen sein Leben!  
Und er hat mir nicht vergeben,  
Als zu rühren ich ihn versuchet.  
Seine Seele seh ich schweben,  
Anzuklagen mich vor Gott.  
O, so nehmet auch mein Leben  
Frieden schenkt allein der Tod.

Justinian u. Chor.

Finden sollst Du keinen Frieden,  
Von der Hölle Qual umflammt,

Von den Lebenden gemieden,  
Von dem Ewigen verbannt.

Antonia.

Ha, schleudre, Himmel, vom Wolfensitze,  
Deine Donner, deine Blitze,  
Nur mein Tod allein kann ihn versöhnen!  
Ha, versiegt sind meine Thränen,  
Tief im Herzen der Hölle Flammen;  
Selbst die Kinder mich verdammen,  
Jeder Hauch von meinem Leben  
Ist nur eine Todesnoth.  
(stürzt todt zu Boden.)

Justinian u. Chor.

Jeder Hauch von ihrem Leben  
Ist nur neue Todesnoth.

---

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen  
gestattet.

Riga, den 13. December 1841. Dr. C. E. Napierſky,  
Censor.